was zwaren ein faſt groſſe ſach daſz die blutigen vnd faſt ſchweren Krieg abgeſtellt vnd ein fort ein beſtändiger Friden zwiſchend Oeſterrych vnd denn Eydtgnoſſen gemacht, vnd daſz auch ſouil Land vnd Lüth mit bewilligung vnd vbergäbung auch deſz Fürſten ſelbs vnd ſynes Adels vnd der Rethen ſelbs den Eydtgnoſſen zugethan wurdind diſe Eerbeinigung Iſt hernach vom König *Maximilian* vnd Keyſer *Caroli* dem 5. vnd *Philippo* Ernüwert.

Vnd ſo bald aber diſe Eerbeinigung beſchloſſen was fur Hertzog *Sigmund* mit 40 Pferden ſynes Adels vnd hatt auch by Im den Margrauen von Baden gen Zürich vnd ward da gar Eerlich Empfangen vnd Inn den Eynſidler hoff zu herberig gelegt da dannen fur er gen Einſidlen vnd ward auch gar Eerlich von denen von Schwytz vnd Waldlüthen empfangen Daſz Oeſterlich fäſt bleyb er zu denn Eynſidlen Am Oſtermontag fur er widerumb vff Zürich zu vnd ward da vff dem See mit vill gerüſten Schiffen gar herrlich Empfangen vnd am zinſtag Letzt er ſich gar Eerlich vnd fur von Zürich vff Winterthur den beleytend die Reth von Zürich vnd ſchancktend Im alle zeerung die Im von ſynetwägen vnd ſynes Volcks daruff gangen vnd ward alſo vill Lieblicher fröuden gebrucht Woll wurdend auch Lüth funden die an diſer Eerbeinigung Leyd vnd widerwillen hattind durch die gantz Eydtgnoſchafft aber ſy warind auch nit witziger.

Vnd wie ſich nun zu ſamen verbunden hattind Franckrych Oeſterrych vnd die Eydtgnoſchafft wurbend auch diſes Iars Ernſtlich vnd vill Inn diſe Pündtnuſz zu kommen Allſz Hertzog *Reynhart* von *Lothringen* der Biſchoff vnd Statt Straſzburg der Biſchoff vnd Statt Baſell die Stätt Kolmar Schlettſtatt Mümpelgart vnd andere meer.

Vnd ſo bald aber *Hagenbach* vernam wie die Eerbeinigung zu Coſtantz beſchloſſenn was ward er faſt vnrüwig Trachtet auch wie er die Burger vſz Bryſach brechte vnd er mit ſynen Soldaten die Statt allein In häbe, dann er ſy verhofft biſz vff Endtſchüttung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/amoenitates_literariae_friburgenses1776a/0178 gefördert durch die DFG
© Universitätsbibliothek Heidelberg